

## IL TRIONFO DEL TEMPO E DEL DISINGANNO

Aus dem ersten Satz des Textes „*Den 20. Jänner ging Lenz durchs Gebirg*“ her erklärt sich die Grundidee dieser Inszenierung wie auch das Bühnenbild. Lenz wird zunehmend als jemand der über dem Abgrund schwebt, als ein Mann an der Steilwand präsentiert. Er klettert, seilt sich ab. Das Publikum blickt vom ersten (auf Augenhöhe) und zweiten Rang aus auf die beiden Männer, die auf einem riesigen Stahlgerüst ihr Spiel austragen. Trotz solcher Action-Elemente ist diese Inszenierung eher ruhig und konzentriert sich überwiegend auf die intensive sprechkünstlerische Darbietung.

Des Öfteren konnte das Mainzer Staatstheater in den vergangenen Jahren seine Fähigkeit unter Beweis stellen, vergessene bzw. weniger bekannte musikalische Schätze des Barock zu heben. Auch diesmal ist dies wieder einmal bestens gelungen. Mit Georg Friedrich Händels (1685-1759) *Il Trionfo del Tempo e del Disinganno* (Der Triumph der Zeit und der Enttäuschung), einem Oratorium aus der römischen Zeit des Komponisten, gelingt es, ein Stück ohne eigentliche normale Handlung mittels farbiger szenischer Aufbereitung und gekonnter Herausarbeitung der starken musikalischen Kraft (stimmlich wie orchestral) zum Bühnenleben zu erwecken. Allegorien von Zeit und Enttäuschung versuchen, die Schönheit aus ihrem Sorglosigkeitsrausch und den Verführungskünsten des Vergnügens zu befreien und sozusagen auf den Pfad der Tugend zu bringen, was zum Schluss auch gelingt. Innerhalb von 2 Stunden (eine Pause) geschieht dies zudem noch an einem ungewöhnlichen Mainzer Spielort, dem Leibniz-Zentrum für Archäologie, das sich damit auch als Rahmen für weitere Inszenierungen empfiehlt. Gespielt wird in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln.

Wie gesagt, eine traditionelle Handlung fehlt. Vier allegorische Figuren Bellezza (Schönheit), Piacere (Vergnügen), Tempo (Zeit) und Disenganno (Enttäuschung) treten in einen musikalisch-philosophischen Wettstreit, in einen Diskurs um die wahren Werte des Lebens. Im Mittelpunkt des Geschehen stehen Zeit und Schönheit und deren Vergänglichkeit. Zwar ahnt Bellezza die Gefährdung von Jugend und Schönheit durch das unweigerliche Vergehen allen Irdischen, doch wendet sich zunächst ganz Piacere zu. Aber immer wieder werden Zweifel gesät und Zeit und Enttäuschung weisen sie auf die letztlichle Schalheit von bloßer Selbstvergessenheit, Vergnügen und Sinnenrausch hin. Somit so ist sie hin- und hergerissen zwischen verschiedenen .Lebensentwürfen, denn auch Piacere will nicht aufgeben in ihrem Buhlen um Bellezza. Schließlich entsagt Bellezza den irdischen Freuden. Zweifel bleiben, ob sie dabei glücklich ist.

Gerade in Zeiten einer immer stärkeren Ökonomisierung von Zeit- und Arbeitsabläufen zwecks Gewinnmaximierung - Stichwort Zeitmanagement - gewinnt ein Stück wie das von an Händel an zeitloser Aktualität – Zeit als ein den Menschen unter Druck setzendes und ihn beunruhigendes Phänomen. Um die die Vergänglichkeit zu visualisieren spielen Spiegel eine wesentliche Rolle, in denen das Altern zum Bewusstsein gelangt, vor allem aber das allgegenwärtige Dasein von Sand.

## DIE THEATERGEMEINDE MAINZ SCHAUT ZU

So hängen von oben Sandsäcke, und unaufhörlich rieselt es von oben und weist uns damit schmerzhaft quälend darauf hin, dass das Verrinnen von Zeit und das damit verbundene Schwinden von Jugend und Schönheit nicht aufzuhalten ist. Passend zur Verunsicherung durch die Zeit wird deren Allegorie von einem Sänger im schwarzen Gewand mit Vogelfedern verkörpert (im Text ist von den dunklen Schwingen der Zeit die Rede), der sich in einer Szene einen heftigen Zweikampf mit der Jugend liefert, verkörpert von einer apollinischen Figur in dionysisch-buntem Dress (stumme Rolle).

Den szenischen Rahmen bilden eine große Treppe sowie der sandkastenartig bestückte Boden darunter. Das Staatsorchester, das in eine Ecke platziert wurde, versteht es, die Feinheiten der Partitur prägnant aus dem Hintergrund heraus zu artikulieren, stimmlich wird durchweg Großartiges geleistet. Einen pantomimisch-tänzerischen Glanzpunkt setzt die stumme Verkörperung des Alters, wie überhaupt das Ensemble durch tänzerische Fähigkeiten besticht. Nur Disenganno fällt durch gravitärisches Schreiten heraus. Auch die Kostüme überzeugen: Das Weiß der Schönheit, das bunte Kleid von Piacere, das sein Pendant in bunten Girlanden findet, selbst die Businesskleidung von Bellezza und Jugend, denn sie schlägt den Bogen zum heute, weist auf die Züchtigung durch Zeit und Enttäuschung und die Ökonomisierung des Lebens hin.

Johannes Kamps  
Theatergemeinde Mainz  
Mai 2022